

117, 33 2015

„Woche der Brüderlichkeit“: Abraham-Pokale an Goetheschule Nord und Freie Waldorfschule

Ansporn, nicht Belohnung

Buntes Treiben, Kinderlachen, Theaterstücke, Chorlieder und Musik untermalte die Verleihung der Abraham-Pokale im Pfalzbau. Sie fand statt im Rahmen der „Woche der Brüderlichkeit“. Majid Khoshlesan, jüdischer Vorsitzender der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar, leitete die Zeremonie.

Die Grundschule Goetheschule Nord ist 13. Ludwigshafener Abrahamschule und verpflichtete sich zwölf Monate lang Projekte rund um die Themen Toleranz, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus durchzuführen. Mit einem Theaterstück und Tütchen mit Sonnenblumensamen als Zeichen des Wachstums versicherte Rektorin Claudia Neubauer, das Thema mit der Schulgemeinschaft mit Leben zu füllen.

Der von der Künstlerin Waltraud Suckow geschaffene Pokal „Abraham – Vater des Glaubens“ wird seit 2001 verliehen. Er verweist auf Abraham als Basis der drei Weltreligionen und zeigt zugleich den Brückenschlag in der Völkergeschichte. Schüler der Integrierten Gesamtschule „Ernst Bloch“ – die Vorjahresträger – übergaben den Pokal. Sie erhielten im Gegenzug eine Urkunde für ihr Engagement. Dazu gehörten „Bloch-Tage“, Gespräche mit den Besuchern des „Café Asyl“, Begleitung von Gottesdiensten sowie eine Ausstellung im Foyer des Pfalzbaus.

Die Freie Interkulturelle Waldorfschule ist die 15. Abrahamschule in Mannheim. Deren Schüler erhielten aus den Händen der Schüler des Johanna-Geissmar-Gymnasiums den Pokal. „Die Schulen bekommen ihn

nicht für das Geleistete, sondern sollen ein Jahr lang Projekte organisieren, um junge Menschen für die Toleranz der Kulturen zu gewinnen“, sagte Majid Khoshlesan. Er dankte mit einer Urkunde den Schülern des Johanna-Geissmar-Gymnasiums für die Besuche der christlichen Kirchen, der Moschee, der Mannheimer Synagoge, des jüdischen Friedhofs sowie des Konzentrationslagers in Dachau. Mit „Shalom, Salam Aleikum und Friede sei mit Dir“ begrüßte Manfred Froese, geschäftsführender Vorsitzender der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar, die rund 350 Besucher im Konzertsaal.

„Deutsch, aber nicht Hass gelernt“

Oberbürgermeisterin Eva Lohse freute sich, den Enkel des jüdischen Oberbaudirektors Markus Sternlieb (1877-1934), Mark Heilbrunn und dessen Ehefrau Angela aus Seattle willkommen heißen zu können. „Unseren Großvater haben wir nicht persönlich gekannt. Seine Frau, unsere Oma, die aus dem Lager in Gurs gerettet wurde, erzählte uns von ihm. Meine Familie ist 1937 nach Amerika emigriert wegen der politischen Verhältnisse in Deutschland“, sagte der gebürtige Amerikaner auf Deutsch. „Wir haben Deutsch, aber nicht Hass gelernt“, hob er hervor.

Im Gespräch mit Veit Lennartz berichtete Beigeordnete Cornelia Reifenberg von 140 Nationen, die in Ludwigshafen friedlich zusammenleben. Mannheims Bürgermeisterin Ulrike Freundlieb konnte dies mit 170 Nationen „toppen“ und warb für das „bunte Gesicht der Mannheimer Stadtgesellschaft“.

jom



Die Kinder, die die Goetheschule Nord besuchen, erhielten aus den Händen der Schüler der Integrierten Gesamtschule „Ernst Bloch“ den Abraham-Pokal.

BILD: RITTELMANN